

Sashay GmbH: Surfen – auch ohne Wellen

Ohne Wind und Wellen kann man mit dem Jetboard surfen. Ein elektrischer Antrieb macht's möglich. Mit ihrer Marke Lampuga setzt die Sashay GmbH neue Impulse beim Wassersport.

Mit mehr als 50 Stundenkilometer über Elbe und Alster düsen? Das Jetboard, eine Art Surfbrett mit Elektroantrieb, macht es möglich. „Wie beim Surfen fährt man unsere Bretter aus der Hüfte. Aber das ist auch die einzige Gemeinsamkeit“, sagt Benjamin Köhnsen, Erfinder der schnellen Bretter, die er unter der Marke Lampuga vertreibt. Dass er für seine Jetboards einmal Käufer in 49 Ländern finden würde, hat er anfangs kaum zu hoffen gewagt. „Ich war an der Ostsee, als mir der Gedanke kam, dass es ganz cool wäre, die Geschwindigkeit vom Jetski mit der Agilität des Surfens zu verbinden“, sagt der Gelegenheitssurfer und frühere Investmentbanker.

Gesagt, getan. Ende 2010 war der Prototyp fertig; ein Jahr später hat Köhnsen die Sashay GmbH gegründet. 2016 hat das Unternehmen bereits 27 Mitarbeiter. Drei Jetboard-Modelle produzieren sie aktuell in Serie. Neben dem Lampuga Boost aus Carbon, das seit 2014 auf dem Markt ist, gibt es mit dem Lampuga Rescue auch ein extragroßes Board für die küstennahe Rettung von Personen. Mit der Weiterentwicklung des Boost, dem Lampuga Air, will Köhnsen nun neue Käuferschichten erschließen. „Wir möchten mit unseren Jetboards nicht nur die Jacht- und Strandhausbesitzer, sondern zunehmend auch die urbane Zielgruppe erreichen“, sagt er. „Da muss das Board schon klein und handlich sein, damit es beispielsweise in den Kofferraum passt.“

Was das Lampuga Air so besonders macht? Sein Rumpf lässt sich innerhalb weniger Sekunden aufblasen. Knapp 32 Kilo wiegt das 15-PS-starke Jetboard. Der elektrische, emissionsfreie Antrieb wird mithilfe eines Einschubmechanismus mit dem aufblasbaren Rumpfteil verbunden. Diese Kombination von Antriebsstrang und aufblasbarem Brett hat die Sashay GmbH zum Patent angemeldet.

Der Antriebsstrang ist das Herzstück der Jetboards. Die Powerbox mit Elektromotor, Kühlung und Batterie im Rumpf ist mehrfach gegen Wassereintritt geschützt. Gas gibt der Sportler mit einer Bluetooth-Fernbedienung in seiner Hand. „Sie ist gleichzeitig eine Schutzmaßnahme, da die Bluetooth-Verbindung unter Wasser abbricht, sollte der Jetboarder fallen“, erklärt Köhnsen.

Ob bei mauem oder starken Wellengang – die Nutzung der Boards ist immer möglich. Bei starkem Wellengang sind die Jetboards laut Köhnsen normalen Surfbrettern gegenüber sogar im Vorteil. Denn der Jetboarder könne im Zweifelsfall schneller sein als die Welle. Dennoch rät er Anfängern von solch einem waghalsigen Versuch ab. „95 Prozent der Kunden können das Board auch ohne Surferfahrung gleich im Stehen fahren“, sagt der Erfinder. Sein eigenes Können solle man aber nicht überschätzen.

Mit seinem Unternehmen hat Köhnsen noch einiges vor. Die Modelle werden weiterentwickelt, und auch mehr Möglichkeiten zur Gestaltung der Boards sind geplant. Bevor die Jetboards allerdings den Massenmarkt erreichen, wird es noch etwas dauern. „Dafür müssen wir Markteintrittsbarrieren wie die Laufzeit, die Ladestationen und auch den Preis weiter anpassen.“ Denn günstig ist der Geschwindigkeitsrausch aktuell noch nicht. Zwischen 9 000 und 18 500 Euro kosten die Jetboards.

Aufblasbares Surfbrett
Patent des Monats 10/2016
Ann-Katrin Raudzus

(19)  Deutsches Patent- und Markenamt



(10) **DE 10 2015 103 503 A1** 2016.04.07

(12) **Offenlegungsschrift**

(21) Aktenzeichen: **10 2015 103 503.0**
 (22) Anmeldetag: **10.03.2015**
 (43) Offenlegungstag: **07.04.2016**

(51) Int Cl.: **B63B 35/79** (2006.01)
B63B 7/08 (2006.01)

(66) Innere Priorität:
10 2014 114 549.6 07.10.2014

(74) Vertreter:
Groth, Wieland, Dr., 20457 Hamburg, DE

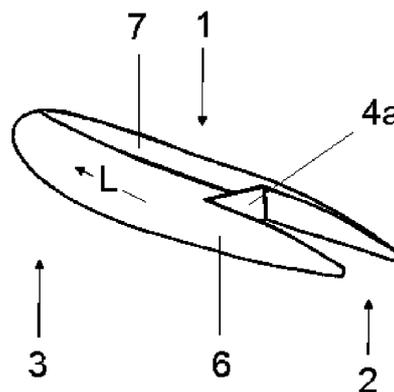
(71) Anmelder:
Sashay GmbH, 21073 Hamburg, DE

(72) Erfinder:
Köhnsen, Benjamin, 23683 Scharbeutz, DE

Prüfungsantrag gemäß § 44 PatG ist gestellt.

Die folgenden Angaben sind den vom Anmelder eingereichten Unterlagen entnommen

(54) Bezeichnung: **Aufblasbares Surfbrett II**



(57) Zusammenfassung: Die Erfindung betrifft ein Surfbrett mit einem aufblasbaren Rumpfbauteil (1) mit einem Heck (2) und einem am Heck (2) angeordneten Befestigungsmittel für ein Antriebsbauteil (20), wobei das Antriebsbauteil (20) einen elektrischen Antrieb aufweist.